



Hurrah, nach dem Friedrichs-Hain!

Saben wir eine Revolution gehabt? Oder war das, was mit unwiderstehlicher Gewalt das letzte, todesbange Sträuben des Absolutismus besiegte, seine trotzigen Säulen zerbrach, seinen morschen Stamm entwurzelte, war das nichts weiter, als eine Revolte? War es eine Revolution, welche unter den Heldenthaten der Völker legitim ist, und über welche in den strahlenden Hallen der Weltgeschichte zu Gericht geseßen wird, oder war es ein verpönter Straßen-Scandal, der sein Forum in den ruhigen Stuben des Wolkenmarkts findet? Waren die zweihundert Brüder, deren Opferblut den Altar der Freiheit benetzte, Helden oder Verbrecher? War die erhabene Feier, womit die zerfleischten Leichen der Märznacht zur Ruhesstätte geleitet wurden, eine Komödie? War die Ehrfurcht, welche den Hüllen der Märtyrer erwiesen ward, nichts als Heuchelei? Wehe denen, welche diese Fragen aus der bangen Seele des Bürgers herauf beschwören und eine zähneknirschende Antwort trotzig oder unklug herausfordern!

Hört es denn, Ihr, die Ihr es wagt, die Weltgeschichte in solche Kapitel zu theilen, welche geglaubt werden dürfen, und in solche, die nicht geglaubt werden dürfen, wir wiederholen's Euch, da Ihr so vergesslich seid: Wir sind Eurer Schule entwachsen! Lernet Ihr von uns, nicht wir von Euch! — Hoffet nicht, die Revolution, die wir, rüstige Arbeiter in der Werkstatt der Geschichte, gemacht haben, in die Kumpelkammer zu werfen! Werft die schlechten Verfassungsentwürfe hinein, sie gehören dorthin, denn sie sind Pfuschwerke, Trümmerstücke, zerbrochene Nothanker, die das stolze Schiff der Freiheit nimmer festzuhalten vermögen in der sumpfigen Bucht des Stillstandes. Unsere Revolution aber war ein Meisterstück, das stolz prangen soll im schönsten Prunksaal der Geschichte.

Wir sind mündig! Hört es, Ihr Thoren, die Ihr glaubt, uns auch jetzt noch gängeln zu können! Wir sind mündig, — nicht blos deshalb, weil wir es verstanden haben, eine Revolution zu machen, sondern deshalb, weil wir es verstehen, die Revolution zu ertragen. Wer wagt es, zu behaupten, daß wir auf der leuchtenden Höhe der Freiheit vom Schwindel ergriffen worden sind? Wer wagt es, uns, unseren Brüdern aus allen Ständen, eine Uebelthat zur Last zu legen, die die Freiheit verschuldet hat? Klimmt uns nach auf unsere Höhe, Ihr Engbrüstigen, wenn Ihr es vermögt; hier oben ist's gar herrlich! Und wenn Ihr's nicht vermögt, so bleibt unten bei den quakenden Fröschen. Wir fürchten Euch nicht, denn wir sind Männer!

Ihr habt — ohne Scheu vor dem Urtheil der Welt, ohne Scheu vor dem

Richterpruch der Geschichte — gefragt, ob wir denn wirklich eine Revolution gehabt haben? Habt Ihr unsere Antwort vernommen?

Hurrah! Nach dem Friedrichshain!

Habt Ihr die Bierzigtausend Männer gesehen, mit wehenden Fahnen, mit leuchtenden Blicken, mit den Mienen voll stolzer, selbstbewusster Kraft? Beugt Euch vor der Majestät des Volks! Ihr habt gefragt, und wir haben geantwortet. Seid Ihr zufrieden? Oder wollt Ihr, daß wir Euch nicht blos antworten, sondern Euch auch beweisen, daß wir eine Revolution gemacht haben? Zu Eurem eignen Heil verlangt es nicht! Wünschet Euch Glück, daß Ihr mit Männern zu thun habt, mit Männern, die Ihre eigne Würde zu hoch achten, als daß sie zur Ruhe, Ordnung, und Geselligkeit kommandirt zu werden brauchen.

Wollt Ihr nicht frei sein, seid wenigstens ruhig. Stört unsere Thatkraft nicht, wir wollen Euren Schlaf nicht stören. Ihr habt nichts von uns zu fürchten, und was wir von Euch zu fürchten haben, ängstigt uns nicht. Wir sind auf der Hut!

Was besorgt Ihr? Ist die fromme rechtgläubige Angst, welche eine Störung des letzten Chorals im Gottesdienst besorgte, ist die ordnungsliebende Polizei-Furcht vor Hemmung der Passage in der Königsstraße nicht unnützlich gewesen? Ist die interimistische Gnade, welche der Bürgerwehr erlaubte, an der ruhmvollen Demonstration privatim theilzunehmen, nicht ohne kräftige Erwiderung, sondern nur mit freudigem Spott-Gelächter aufgenommen worden? Glaubt es nur, Ihr habt nichts zu fürchten, aber glaubt nicht minder: Ihr habt auch nichts zu hoffen!

Laßt Euch, zu Eurem Besten, aus Euren Träumen aufrütteln. Wir wollen nach Kräften dazu beitragen, indem wir Euch immer wieder unseren Wahlspruch donnernd in die Ohren rufen:

Hurrah, nach dem Friedrichshain!

Im Friedrichshain aber singen wir mit Begeisterung den Hymnus unserer Revolution:

Heil Euch im Siegerkranz,
Söhne des Vaterlands,
Im kühlen Grab.
Helden! in heißer Schlacht
Bracht Ihr die stolze Macht!
Opfer der blut'gen Nacht,
Heil Euch im Grab! u. s. w.

Berlin, Verlag von E. Voewenherz, Charlottenstr. Nr. 27.

Schnellpressen-Druck von E. Litfass, Adler-Strasse Nr. 6.

